



18. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

Evangelium: Joh 6,24-35

1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das heutige Evangelium ist eine Auslegung zum vorausgehenden Speisewunder. Die Menschen suchen äußere, spektakuläre Wunder, die Jesus tun soll; Jesus weist auf das innere Geschehen hin, das die Suchenden tun sollen: nämlich glauben.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Der Lesungsabschnitt ist der erste Teil der großen Rede, die dem Speisungswunder und Seewandel folgt.

Die große Brotrede ist in kunstvoll gegliedertem Wechselgespräch aufgebaut. Auf Äußerungen des Unglaubens der „Juden“ folgen Offenbarungsworte Jesu, die zum Glauben auffordern.

Die Themen im einzelnen:

falsches und richtiges Suchen Jesu, V 22-27;

nicht zuerst etwas tun, sondern glauben, V 28-31;

Jesus ist das Brot aus dem Himmel, das den Hunger stillt, V 32-35;

Reflexion über das Geheimnis des Glaubens: Glaube als Geschenk Gottes, V 36-47;

Jesus als Brot des Lebens Zusammenfassung der Selbstoffenbarung, V 48-51b;

Glaube und Eucharistie – Nachlese zur Brotrede, V 51c-58

(vgl. Felix Porsch, Johannesevangelium, 58).

Das Sonntagsevangelium handelt vom Brot aus dem Himmel, das Jesus ist. Auf diese Selbstoffenbarung Jesu läuft der Text zu; davor werden Missverständnisse ausgeräumt und wird ein tieferes Verstehen eröffnet.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

24 In jener Zeit,

als die Leute sahen,

dass weder **Jesus** noch seine **Jünger** dort waren,

stiegen sie in die **Boote**,

führten nach **Kafarnaum**

und **suchten Jesus**.

25 Als sie ihn am **anderen** Ufer des Sees **finden**,

fragten sie ihn: **Rabbi, wann** bist du **hierher** gekommen?



- 26 **Jesus** antwortete ihnen: **Amen, amen**, ich sage euch:
Ihr sucht mich **nicht**, weil ihr **Zeichen** gesehen habt,
sondern weil ihr von den **Brot** gegessen habt
und **satt** geworden seid.
- 27 Müht euch nicht ab für **die Speise**, die **verdirbt**,
sondern für **die Speise**, die für das **ewige Leben** bleibt
und die der **Menschensohn** euch geben wird.
Denn **ihn** hat Gott, der **Vater**, mit **seinem Siegel** beglaubigt.
- 28 Da **fragten** sie ihn:
Was müssen wir **tun**, um die Werke **Gottes** zu vollbringen?
- 29 **Jesus** antwortete ihnen:
Das ist das Werk **Gottes**,
dass ihr an **den glaubt**, den **er gesandt** hat.
- 30 Sie entgegneten ihm:
Welches **Zeichen** tust du, damit wir es **sehen** und dir **glauben**?
Was tust du?
- 31 **Unsere Väter** haben das **Manna** in der Wüste gegessen,
wie es in der **Schrift** heißt:
Brot vom **Himmel** gab er ihnen zu **essen**.
- 32 **Jesus** sagte zu ihnen: **Amen, amen**, ich sage euch:
Nicht Mose hat euch das Brot vom **Himmel** gegeben,
sondern mein **Vater** gibt euch das **wahre Brot** vom **Himmel**.
- 33 Denn **das Brot**, das **Gott** gibt,
kommt vom **Himmel** herab und gibt der Welt das **Leben**.
- 34 Da baten sie ihn:
Herr, gib uns **immer** dieses Brot!
- 35 **Jesus** antwortete ihnen:
Ich bin das **Brot** des **Lebens**;
wer zu **mir kommt**,
wird **nie** mehr **hungern**,
und wer an **mich glaubt**,
wird **nie** mehr **Durst** haben.

c. Stimmung, Modulation

Den Suchenden antwortet Jesus feierlich, mit zweimaligem Amen, amen eingeleitet. Mehrfach heißt es „nicht...“, „sondern...“ (V26.27.32). Diese Gegensätze sollten beim Lesen gut herausgearbeitet werden. Außerdem kann gefühlvoll und werbend dort gelesen werden, wo Jesus zum Glauben auffordert (V29.35). Auf den Selbstoffenbarungssatz V 35bcd läuft die ganze Rede zu. Er sollte also langsam und einladend vorgetragen werden.



d. Besondere Vorleseform

In einem Gruppengottesdienst oder sonst besonders gestalteten Gottesdienst können von verschiedenen LektorInnen, die sich gegenüberstehen, nach dem Lesen des ganzen Textes einzelne Wendungen noch einmal gehört werden.

Auf der einen Seite stehen 2-3 Personen, auf der anderen steht eine Person. Die ersten sagen die Fragen und die Bitte der Menschen um Jesus in den Raum. Der/die gegenüber Stehende sagt auf jede der Fragen zentrale Wendungen Jesu darauf:

V 25b: Rabbi, wann bist du hierher gekommen?

„Müht euch für die Speise für das ewige Leben“.

V 28b: Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen?

„Glaubt an den, den Gott gesandt hat“.

V 30bc: Welches Zeichen tust du, damit wir es sehen und dir glauben? Was tust du?;

„Mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel“.

V 34b: Herr, gib uns immer dieses Brot.

„Ich bin das Brot des Lebens“.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Die Perikope will die Erzählung von der wunderbaren Speisung (s. Evangelium vom 17. Sonntag) deuten und ins rechte Licht rücken, indem sie die Zeichenforderung des Volkes mit der Glaubensforderung Jesu konfrontiert.

Wie in der alttestamentlichen Lesung haben auch hier Menschen ein Brotwunder erlebt, und hier wie dort stellt sich die Frage, welche Konsequenzen diese Erfahrung für ihre Lebenshaltung hat. Ist ihre Sehnsucht nach einem anderen Leben, in dem die von der Selbstbezogenheit gesetzten Grenzen aufgesprengt sind, geweckt worden? Suchen und erhoffen sie sich schlicht Nutzen und Vorteile, ein einfaches Leben ohne alltägliche Sorgen an der Seite eines Brotkönigs? Sind sie nur sensationslüstern und dümpeln lediglich an der Oberfläche des Daseins vor sich hin? Die Menschen, die Jesus in Kafarnaum suchen, werden die unterschiedlichsten Motivationen haben.

Jesus setzt sich an dieser Stelle mit jenen auseinander, die weder ihm noch sich selbst, d. h. ihren gerade gemachten positiven Erfahrungen, trauen wollen und immer neu und immer mehr (V 30) Zeichen fordern. Er verlangt von ihnen, sich vom Gedanken an das rein körperliche Überleben zu lösen zugunsten der Sorge um das den ganzen Menschen umfassende wahre Leben, das Fülle verspricht und niemals enden wird. Sie sollen dem von ihnen Erlebten auf den Grund gehen und den darin liegenden tieferen Sinn erfassen. Dann werden sie auch ihn erkennen und das einzig grundlegende Werk tun können, das vor Gott nötig ist: an den glauben, den Er gesandt hat.

Jesus gibt der Welt das Leben unter anderem dadurch, dass er Menschen hilft, neue Dimensionen in ihrem Leben aufzuschließen. In wahren Sinne des Wortes macht er sie aufgeschlossen für Gott und verbindet so Erde und Himmel erneut miteinander. Er will grenzenloses Vertrauen in den himmlischen Vater vermitteln. Denn allein darin finden sich Sicherheit, Geborgenheit und Absicherung für alle Lebenslagen.

(Rita Bahn: Gottes Volk 671997,82f)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht